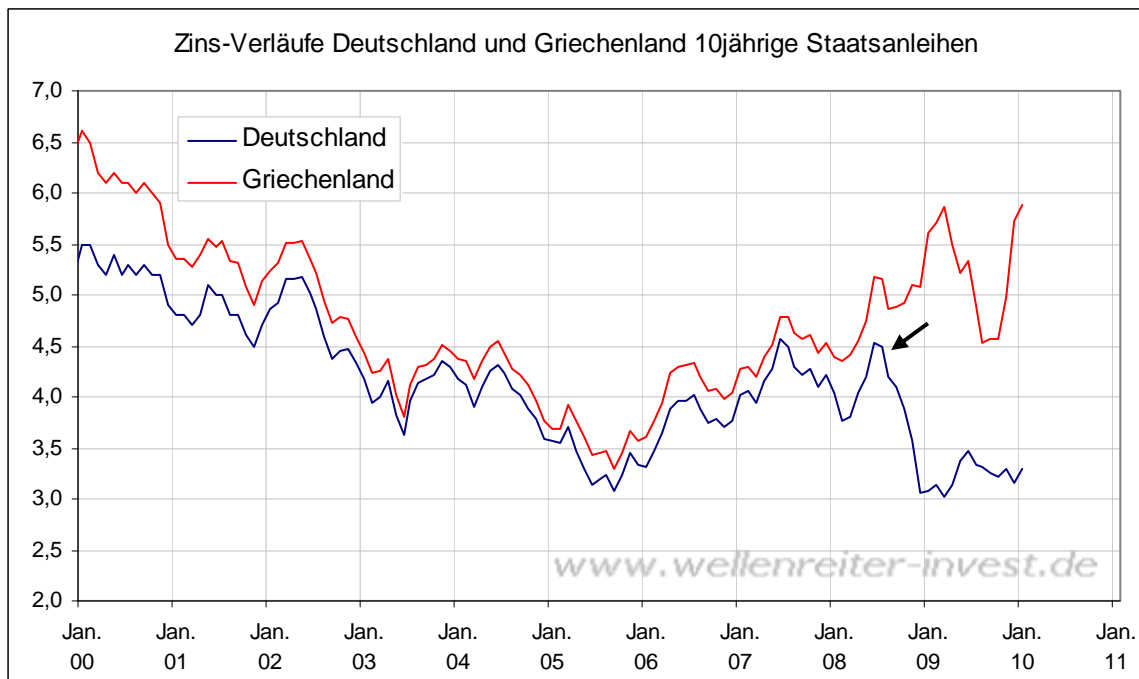


Freitag, den 15. Januar 2010

Gestern kam es zu widersprüchlichen Meldungen zum Thema Griechenland. EZB-Präsident Trichet versuchte später, die Marktteilnehmer zu beruhigen, nachdem er zuvor noch eine Sonderbehandlung einzelner Mitglieder ausschloss. Es ist halt ein delikater Seiltanz, einerseits Druck auf Griechenland bzgl. der Reformmaßnahmen auszuüben, andererseits aber nicht die Märkte zu sehr zu verängstigen. Nachfolgend die Verläufe der Zinssätze 10jähriger Staatsanleihen für Deutschland und Griechenland. Der Pfeil verweist auf den Spätsommer 2008 und damit auf den Zeitpunkt, wo sich die Spreu vom Weizen zu trennen begann.

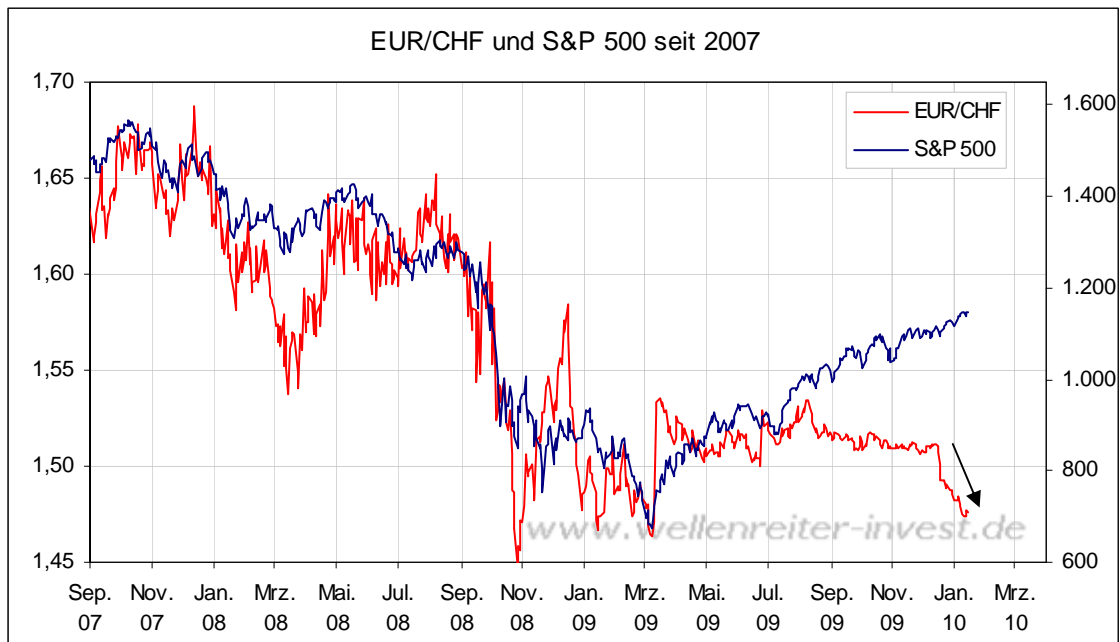


„Die Guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen“. So wie die Tauben im Märchen Aschenputtel separieren die Anleger in der Finanzwelt das Gute vom Schlechten. Wobei Deutschland die Rolle des Benchmarks spielt. Sowieso ist zu beobachten, dass sich der Bund-Future besser hält als die Bonds in den USA. Diese Entwicklung dürfte vor dem Hintergrund der erwarteten Wirtschaftsentwicklung (USA mit stärkerer Aufschwungphase als Deutschland) noch eine Weile anhalten.

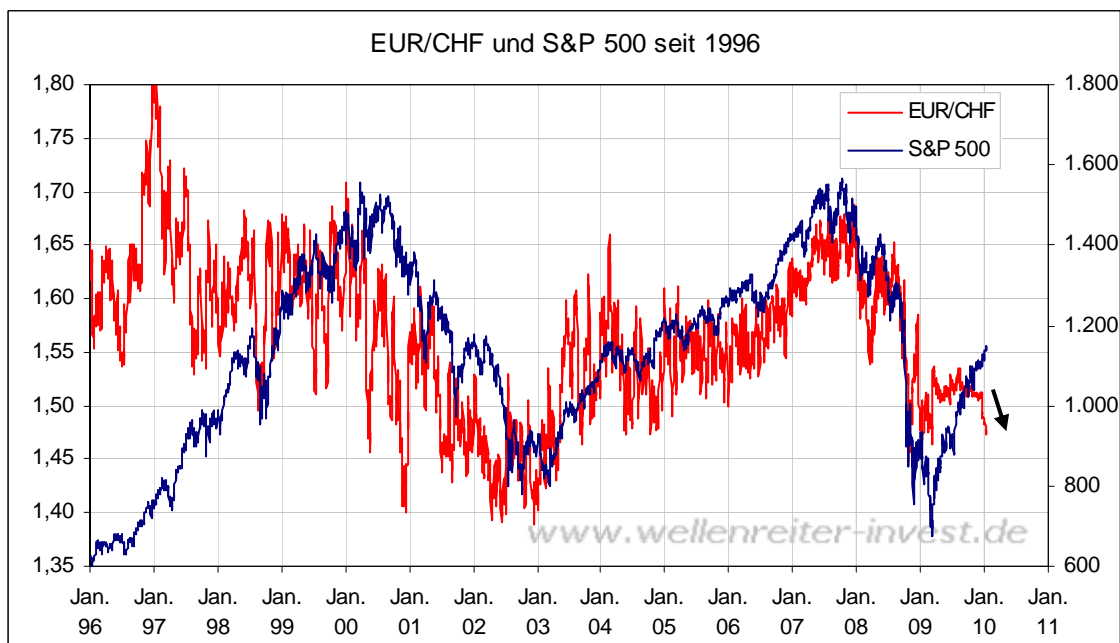
Man sollte das Thema Griechenland nicht überschätzen. Griechenland ist ein Land mit vergleichsweise geringer wirtschaftlicher Bedeutung. Und ob der Misswirtschaft dürfte

man bei der EZB insgeheim froh sein, wenn das Land nicht mehr Teil der Eurozone ist und sich mittels einer Währungsabwertung regenerieren könnte. Dennoch war die gestrige Reaktion des Euro auf diese Äußerungen nicht positiv, insbesondere nicht im Verhältnis zum Yen und zum britischen Pfund.

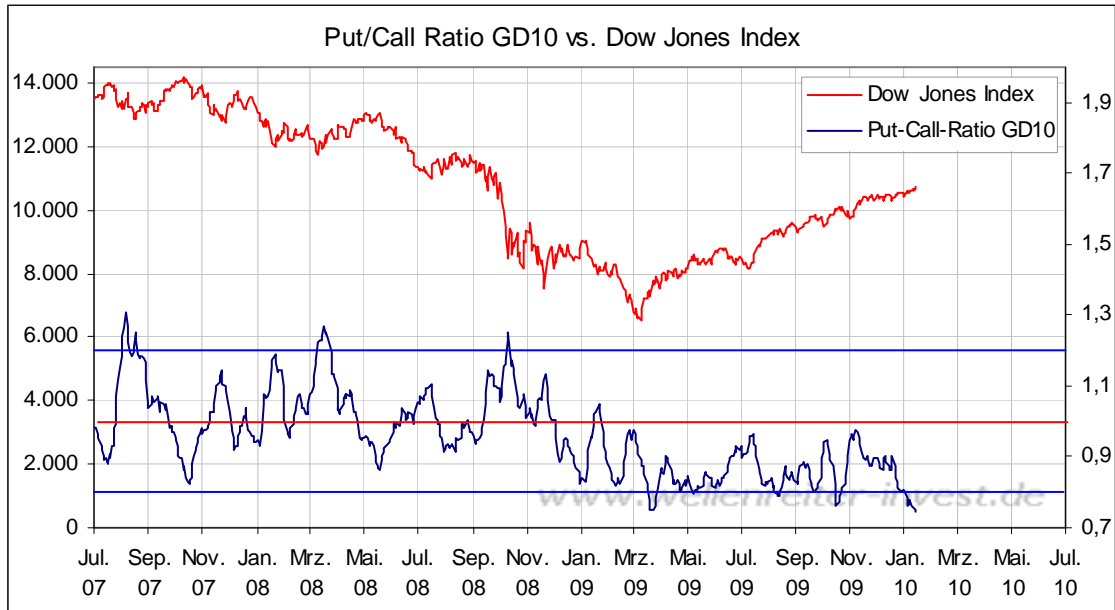
Noch eklatanter (aus Sicht des Euro) sieht das Verhältnis Euro/Schweiz aus. EUR/CHF agiert seit Mitte Dezember sehr schwach (siehe Pfeil nächster Chart).



Das sieht nach einer Flucht aus dem Euro in den Schweizer Franken aus. Wenn man die langfristige Korrelation zwischen EUR/CHF und dem S&P 500 betrachtet (nächster Chart), so muss einem um die Aktienmärkte aus diesem Blickwinkel Angst und Bange werden.

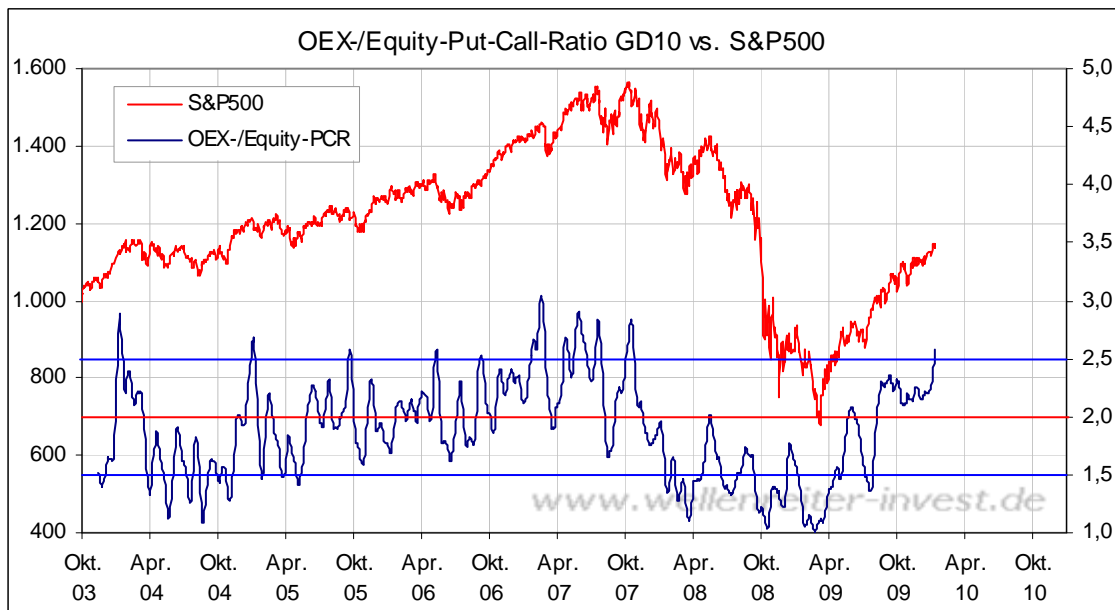


Ein Blick auf die Put-Call-Ratio zeigt, dass sich diese auf dem niedrigsten Niveau der vergangenen Jahre befindet.



Genauer gesagt war das Niveau zuletzt vor vier Jahren - im Januar 2006 - niedriger.

Ein Blick auf das Verhältnis der OEX- zur Equity-PCR lohnt ebenfalls. Die OEX-PCR steht für das Anlageverhalten im S&P100 und damit in den Aktien mit großer Marktkapitalisierung, wo sich vorzugsweise die großen Spieler und das smarte Geld tummeln. Seit Monaten befindet sich die OEX-PCR auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Das bedeutet, dass sich die großen Spieler absichern. Ganz im Gegensatz dazu zeigt sich in der Put-Call-Ratio auf Aktien (Equity-PCR) immer deutlicher die Spur einer Euphorie, die sich durch „Lust auf Calls“ ausdrückt. Jedenfalls sind die Absicherungen in diesem Bereich deutlich zurückgefahren worden.



Die Ratio der OEX-PCR zur Equity-PCR (vereinfacht ausgedrückt die Ratio vom smarten zum dummen Geld) hat beinahe wieder das Niveau von vor der Finanzkrise erreicht.

Fazit: Wir erhalten aus dem Währungs- und dem Sentimentbereich jede Menge Signale für eine bevorstehende Korrektur an den Aktienmärkten.

Die bisher vorliegenden mehr als 100 Anmeldungen bewerten wir als einen großen Erfolg für unsere am kommenden Montag stattfindende Veranstaltung „Finanzmarktausblick 2010“, die in ihr zweites Jahr geht (nach 70 Teilnehmern im ersten Jahr). Der Raum fasst etwa 120 Personen, so dass noch weitere Anmeldungen möglich sind. Wir planen, die Veranstaltung als einen festen Bestandteil und einem jährlich wiederkehrenden Ereignis im Rahmen der angebotenen Finanzmarkt-Events zu etablieren. Informationen und Reservierung für unsere Veranstaltung (Finanzmarktausblick 2010 mit Manfred Hübner, Chris Zwermann, Alexander Hirsekorn und mir) unter <http://tinyurl.com/ykpfusr>.

In den USA ist der Montag ein Feiertag (Martin-Luther-King-Day). Die US-Börsen sind am Montag geschlossen. Wir werden die nächste Frühausgabe incl. CoT-Daten-Interpretation am Sonntagabend veröffentlichen. Da am Montag in den USA kein Handel stattfindet, entfällt die Ausgabe am Dienstagmorgen.

Zu den Märkten.

888 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 486 Mio., das Abwärtsvolumen 390 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 56% vom Gesamtvolumen. 295 neue Hochs standen einem neuen Tief gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.711 Punkten um 30 Zähler höher (+0,3%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.148 Punkten um 3 Zähler höher (+0,2%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.317 Punkten um 9 Punkte (+0,4%) höher; der Halbleiter-Index fiel um 0,6%.

Der Transport-Index endete bei 4.231 Punkten (+0,1%)

Größte Gewinner: Banken; Größte Verlierer: Papier, Goldminen, Halbleiter

Der T-Bond Future endete bei 116,25 Punkten (115,30).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 77,16 Punkten (76,94).

Crude Öl notiert aktuell bei 79,06 (80,07) und Erdgas bei 5,55 Dollar (5,75).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.137 Dollar/Unze (1.142). Gold in Euro liegt bei 785.

Silber befindet sich bei 18,56 Dollar (18,70).

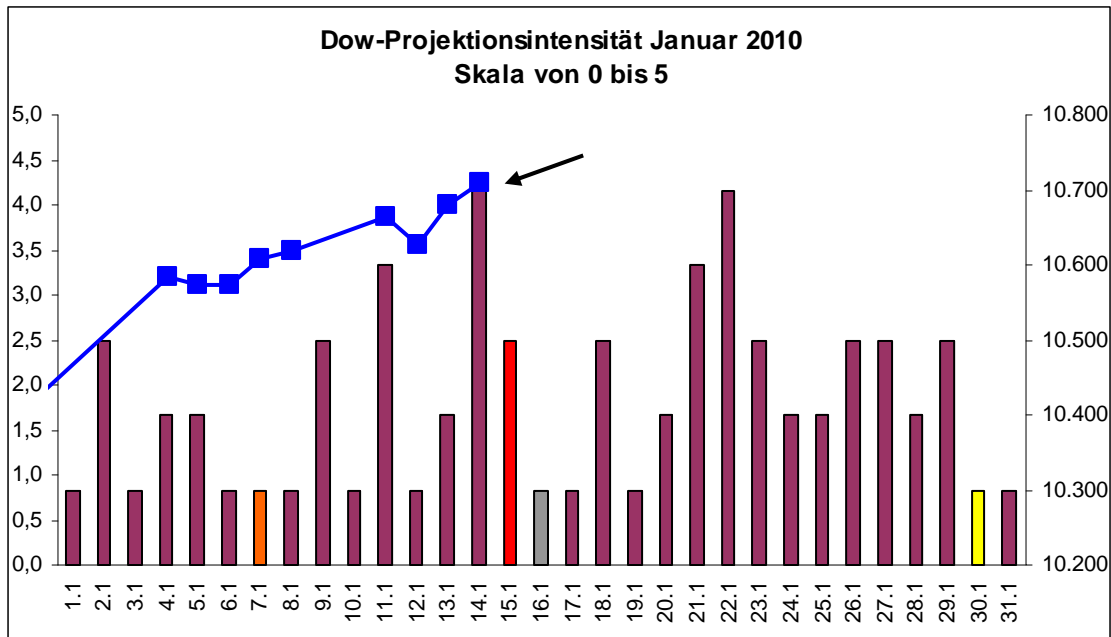
Der Gold Bugs Index HUI fiel um 0,8% auf 449 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 176 Punkten. Newmont Mining verlor 33 Cent und endete bei 48,42 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 1,2% auf 17,63 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 18,20 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,76. Die Equity-PCR endete bei 0,54. Die OEX-PCR endete bei 1,53. Der ISEE schloss mit 135.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zeitprojektionstage: 14.01., 22.01.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Angesichts des weiterhin schwachen Volumens (ist der Weihnachtshandel eigentlich schon vorbei?), des ohne Netz operierenden Sentiments (kaum Absicherungen) und der heute zur Veröffentlichung anstehenden Sentiment-Daten (Uni Michigan) sowie des damit möglicherweise verbundenen Enttäuschungspotentials (ABC-Daten waren negativ; siehe Mittwochsausgabe) schätzen wir die Rückschlagsgefahr für die Aktienmärkte nach wie vor als hoch ein. Wie im obigen Chart sichtbar besteht die Gefahr, dass sich die Zeitprojektion 14.01. als Hoch auswirkt. Zudem könnte sich heute zeigen, dass viele Händler nicht bereit sind, ihre Positionen mit ins lange Wochenende zu nehmen. Wir bleiben bei unserer neutralen Einschätzung, gehen aber davon aus, dass es jetzt jederzeit zu einem 90%-Abwärtstag an den Märkten kommen kann. Sollten die Märkte doch noch einmal steigen wollen, so kommt es im Bereich von 1.157 Punkten im S&P 500 zu einem erheblichen Widerstand (8-Jahres-GD). Der S&P 500 bewegt sich momentan bei 1.148 Punkten.

Absacker

Ping-Angriffe nerven. Manche von Ihnen dürften dieses Phänomen kennen. Da klingelt das Telefon bis zu achtmal Tag, angerufen von einem Computer, der viele Haushalte gleichzeitig anruft. Der erste, der drangeht, wird mit dem Call-Center verbunden, und dann wird einem etwas aufgeschwatzt. Wir hatten bei Acror gekündigt und sind zu

Unitymedia gewechselt – der höheren Bandbreite wegen. Schon einige Tage nach der Kündigung kamen die ersten Ping-Anrufe. Recherchen im Internet sowie eine Beschwerde bei Vodafone (so heißt jetzt Arcor) brachten an den Tag, dass ein Vodafone-Dienstleister (ein Call Center) die Ping-Attacken per Telefon fuhr, um die Kunden zur Rückkehr zu Vodafone zu bewegen. Unsere Beschwerde wurde zum Vodafone-Vorstand hochgereicht. 24 Stunden später wurde das Gebaren eingestellt; der Dienstleister wurde seitens der Vodafone-Zentrale zu Recht gestutzt. Die Vodafone-Zentrale (insbesondere die Leitung für Konzernkommunikation) hat sich in dieser Angelegenheit sehr kooperativ verhalten. Manchmal ist es hilfreich, dass man Herausgeber eines Börsenbriefs ist :-)

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.